

# Nichts wie weg

Ein Schuljahr in einem anderen Land absolvieren vor allem Jugendliche aus gut betuchten Elternhäusern. Austauschorganisationen wollen das jetzt ändern

Für Maya Fechner war das Schuljahr im Ausland zunächst nicht mehr als ein ferner Traum. Schon finanziell sei das gar nicht darstellbar gewesen für ihre Eltern, die als Hausmeister und Bauplanerin arbeiten, sagt die 19-Jährige. Und den Lehrern an ihrer Oberschule sei es damals nur um die Vorbereitung auf die Mittlere Reife und die künftige Ausbildung gegangen. Und doch war da diese Sehnsucht: Wie es wohl wäre, wenn da noch mehr käme? Mal raus aus Brandenburg, aus ihrem Dorf Königsberg, über den Tellerrand hinausblicken, andere Kulturen kennenlernen.

VON SABINE MENKENS

„Irgendwann habe ich realisiert, dass es ja auch Stipendien gibt, die solche Austauschprogramme fördern“, sagt Fechner. Also ergriff sie die Initiative, recherchierte, bewarb sich, mehrfach. „Meine Eltern waren erst schockiert, aber als sie sich an den Gedanken gewöhnt hatten, haben sie mich sehr unterstützt.“ Schließlich war sie erfolgreich: Bei der gemeinnützigen Organisation Youth for Understanding (YFU) bekam Maya Fechner einen Platz im Austauschprogramm für Finnland, die Kreuzberger Kinderstiftung aus Berlin gewährte ihr ein Teilstipendium, zusätzlich beantragte sie AuslandsBAföG. Und das Oberstufenzentrum, das sie inzwischen besuchte, machte eine Ausnahme und ließ sie nach der elften Klasse für ein Schuljahr pausieren.

Neun Monate lang war Tervakoski ihre neue Heimat, ein kleiner Ort einhalb Autostunden von Helsinki entfernt. Maya Fechner lernte viel Englisch und ein wenig Finnisch, Skifahren und Saunieren, sie staunte über die Dunkelheit des Winters, die Helligkeit des nordischen Sommers und die Herzlichkeit ihrer Gastfamilie. „Es ist so viel passiert, ich habe mir quasi ein zweites Leben aufgebaut“, sagt sie. „Es war eine riesige Erfahrung.“ Für Peter Ackermann, den Gründer der Kreuzberger Kinderstiftung, sind Geschichten wie diese eine schöne Bestätigung für das, was er mit seiner Organisation erreichen will: mehr Bildungsgerechtigkeit für die Kinder und Jugendlichen, die nicht mit dem goldenen Löffel im Mund aufwachsen.

Dazu gehört neben Stipendien für den zweiten Bildungsweg auch die finanzielle Förderung für ein Schuljahr im Ausland. Über 700 Stipendien für Mittel- und Hauptschüler hat die Stiftung seit 2009 vergeben. „Wir schicken unsichere Mauerblümchen und sich zurecht Knaben los – und wenn sie zurückkommen, haben sie ganz wesentliche Teile ihres Rückgrats begründet“, sagt der 83-jährige Mäzen Ackermann.

Auf einer vom Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustausch (AJA) und vom Deutschen YFU-Komitee veranstalteten Fachkonferenz haben er und 80 andere Engagierte darüber beraten, wie man die Hürden für einen Auslandsaufenthalt senken kann. Denn derzeit ist das Schuljahr in Übersee eher ein Elitenprojekt, wie eine Untersuchung unter 3450 Teilnehmern der Austauschprogramme von YFU ergeben hat. 72 Prozent der Teilnehmer sind Gymnasiasten, 75 Prozent Vollzeiler, 95 Prozent deutsche Staatsbürger, nur wenige haben Migrationshintergrund.

Die von mehreren Forschungseinrichtungen erstellte Studie über Zugänge und Barrieren zum internationalen Jugendaustausch ergab zudem, dass niedriger gebildete und schlechter situierte Jugendliche schon bei kurzen Auslandsaufenthalten zum Beispiel im Rahmen von Jugendfahrten unterrepräsentiert sind – erst recht aber beim mehrmonatigen Schüleraustausch. Auch deshalb, weil an Haupt- und Realschulen kaum für die Möglichkeit eines Auslandsjahres geworben wird. „Oft wird aus dem schulischen Umfeld sogar explizit davon abgeraten“, sagt die Psy-



VIA ANTONIA GROTH

” ICH HABE VON DEN AMERIKANERN GELERNT, SPONTANER ZU WERDEN

ANTONIA GROTH



VIA MAYA FECHNER

” ICH HABE MIR QUASI EIN ZWEITES LEBEN AUFGEBAUT

MAYA FECHNER



VIA MARTIN AUER

” OHNE DIE AUSLANDSERFAHRUNG HÄTTE ICH MIR DAS STUDIUM NIE ZUGETRAUT

MARTIN AUER

chologin Heike Abt, die an der Studie mitgewirkt hat. Eine Schulleiterin habe sogar ganz pauschal gesagt, dass „so etwas nichts für ihre Schüler ist“.

„Die Ungerechtigkeit wird dadurch noch größer, dass die Privilegierten die Austauschprogramme nutzen können, um die Distinktion zu vertiefen“, sagt Knut Möller, Geschäftsführer des Deutschen YFU-Komitees. Das heißt: Durch das Auslandsjahr heben sich Kinder aus wohlhabenden Familien noch deutlicher ab. Möller sagt: „Deshalb wollen wir bildungsferne, benachteiligte und weniger vermögende Jugendliche verstärkt einbeziehen.“ Dazu soll jetzt nicht nur die Information über Stipendienprogramme verbessert, sondern auch die Zusammenarbeit mit Haupt-, Real- und Gesamtschulen gestärkt werden.

„Das funktioniert bisher viel zu wenig“, berichtet Möller. Er spricht sich zudem für einkommensabhängige Stipendien aus, wie sie etwa die Stadt Hamburg vergibt, und wirbt dafür, dass Familien in Deutschland, die einen Gast Schüler aufnehmen, künftig eine finanzielle Unterstützung vom Staat erhalten. In Ländern wie Kanada, Neu-

seeland und Australien bekämen die Gastfamilien eine Aufwandsentschädigung, in den USA könne der Aufwand steuerlich geltend gemacht werden. In Deutschland geschehe diesbezüglich bisher nichts, sagt Möller.

„Dabei ist das auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Reinform.“

Für die USA ist der Schüleraustausch eine wichtige Säule, den American Way of Life in die Welt zu tragen. Mit dem US-Kongress hält Deutschland auch über das Parlamentarische Patenschaftsprogramm (PPP) seit 1983 eine langjährige Verbindung. In den 299 Bundestagswahlkreisen stehen 285 Stipendien für Schüler sowie 75 Stipendien für junge Berufstätige zur Verfügung, die als „Juniorbotschafter“ Deutschlands in die Vereinigten Staaten gehen.

## NACHRICHTEN

### MALTA

#### Brüder gestehen Mord an Journalistin Galizia

Im Prozess um den Mord an der Enthüllungsjournalistin Daphne Caruana Galizia 2017 in Malta sind zwei Brüder zu je 40 Jahren Haft verurteilt worden. Alfred und George D. hatten am ersten Prozesstag am Freitag nach Angaben ihres Verteidigers zuvor erklärt, schuldig zu sein. Maltas Regierungschef Robert Abela erklärte, das Urteil sei ein wichtiger Schritt in Richtung Gerechtigkeit für die Familie Caruana Galizia. Die beiden Brüder waren unter anderem wegen Mordes, einer tödlichen Explosion und krimineller Verschwörung angeklagt. Während des Prozesses am Freitag hatten sie zuerst auf „nicht schuldig“ plädiert. Später änderten sie ihre Haltung jedoch, wie ihr Verteidiger sagte. Die 53-jährige Caruana Galizia war am 16. Oktober 2017 bei einem Bombenanschlag auf ihr Auto getötet worden. Sie hatte regelmäßig über Korruption, Geldwäsche und andere illegale Geschäfte in Malta berichtet. Darin verwickelt waren nach ihren Recherchen auch Mitglieder der Regierung. AFP

### OST-ERWEITERUNG

#### Scholz setzt auf starke EU mit 30 Staaten

Bundeskanzler Olaf Scholz plädiert für eine deutliche Erweiterung der Europäischen Union mit Blick auf deren geopolitische Rolle. „Eine EU mit 27, 30, 36 Staaten mit dann mehr als 500 Millionen freien und gleichberechtigten Bürgerinnen und Bürgern kann ihr Gewicht in der Welt noch stärker zur Geltung bringen“, sagte er in Berlin auf dem Kongress der Parteienfamilie der europäischen Sozialdemokraten (SPE). Gegenwärtig hat die EU 27 Mitgliedstaaten mit insgesamt knapp 450 Millionen Einwohnern. Scholz sagte, die EU hätte in einer Welt mit bald zehn Milliarden Menschen den größten Binnenmarkt, führende Forschungseinrichtungen, innovative Unternehmen und stabile Demokratien und könnte ihre Werte besser vertreten. „Dass die EU weiter in Richtung Osten wächst, ist für uns alle ein Gewinn“, betonte er. Beitrittskandidaten wie die Ukraine, Moldau, die Westbalkanstaaten und perspektivisch Georgien müssten aber auch die Kriterien für einen Beitritt erfüllen. RTR

### LAUTERBACH

#### Mehr Geld für schnelle Arzttermine

Gesetzlich Krankenversicherte sollen schneller einen Termin beim Facharzt erhalten. Deshalb würden die Honorare für solche Hausärzte erhöht, die erfolgreich kurzfristig Termine bei Fachärzten vermittelten, kündigte Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) beim Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) an. Dem RND zufolge sollen sie dafür 15 statt zehn Euro erhalten. Lauterbach sagte, zudem würden die Honorare der Fachärzte verbessert, die mit den Terminservicestellen zusammenarbeiteten. „Das ist ein wichtiger Schritt gegen die Zwei-Klassen-Medizin“, resümierte der Minister. Lauterbach will außerdem die flächendeckende Umsetzung der elektronischen Patientenakte (ePA) vorantreiben. Dabei spielten vor allem datenschutzrechtliche und technische Fragen eine Rolle, sagte er in München. Eine der Kernereigenschaften der nächsten Jahre solle sein, digitale Befunde unter Ärzten, Patienten und Kliniken auf einem sicheren Weg austauschen zu können. DPA

ANZEIGE

**LIEBE ENERGIESPARERINNEN, LIEBE HAUSHALTS-KASSENWARTEN,**

**DANKE, DASS IHR EURE HEIZUNG WINTERFIT MACHEN LASST & SO BIS ZU 15% ENERGIE SPART.**

Jetzt in die Zukunft und einen hydraulischen Abgleich investieren: **energiewechsel.de**

**80 MILLIONEN GEMEINSAM FÜR ENERGIEWECHSEL**

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz